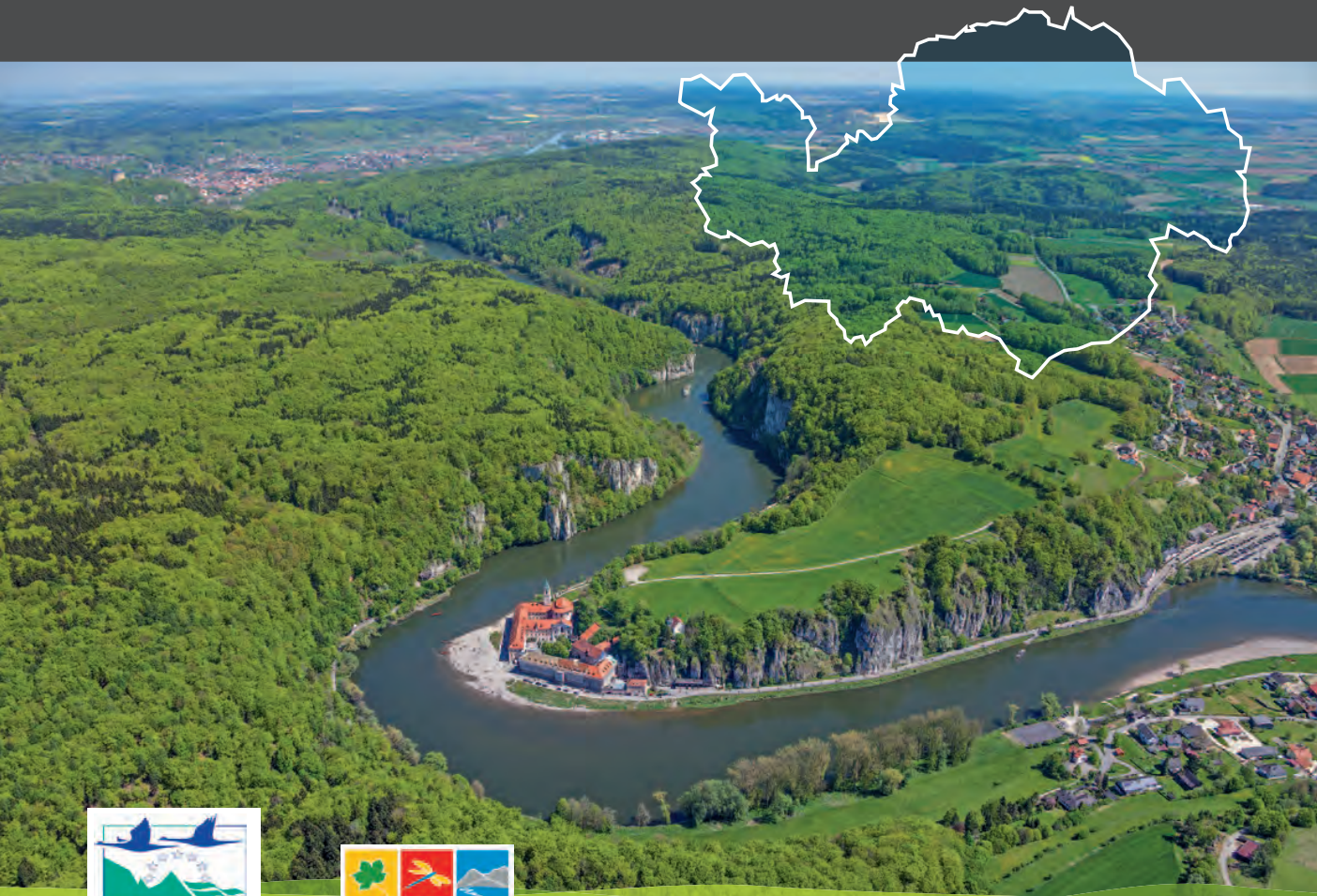




Unser Naturerbe in Niederbayern

Natura 2000 gemeinsam und erfolgreich umsetzen





Großer Brachvogel



Liebe Leserin, lieber Leser,

das ökologische Netz Natura 2000 wurde geschaffen, um das europäische Naturerbe zu erhalten und zu schützen. Es entstand ein EU-weites Netz aus herausragenden Gebieten für vielfältige und artenreiche Lebensräume sowie intakte und attraktive Landschaften. Grundlagen hierfür sind die europäische Vogelschutz-Richtlinie sowie die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie.

Auch Bayern bringt in das ökologische Netz Natura 2000 sein wertvollstes Naturkapital ein und übernimmt damit Verantwortung für dessen Erhalt, Pflege und wenn nötig auch Wiederherstellung. Die natürliche und landschaftliche Vielfalt vom Flachland bis ins Hochgebirge in Bayern ist einzigartig. Diese Vielfalt verleiht Bayern jene unverwechselbare Identität, die den Freistaat für die Bevölkerung, aber auch für Erholungssuchende und Touristen so attraktiv macht. Dieses Naturkapital wollen wir schützen und ungeschmälert an die nächsten Generationen weitergeben.

Die beeindruckenden 746 bayerischen Natura 2000-Gebiete nehmen mit ca. 800.000 Hektar rund 11 Prozent der Landesfläche ein. Jedes einzelne Gebiet ist ein Garant für eine typisch bayerische Natur- und Kulturlandschaft. Es bietet Naturgenuss, Wohlbefinden und Erholung.

Viele Eigentümer und Flächenbewirtschafter, insbesondere Landwirte und Waldbesitzer, sind bereits jetzt für Natura 2000 motiviert und engagiert. Dafür werden sie honoriert und wertgeschätzt. Ebenso sind die Landschaftspflegeverbände, Naturschutzverbände und -vereine sowie viele weitere ehrenamtlich Tätige unentbehrlich, um die vielfältigen Aufgaben bei der Umsetzung von Natura 2000 in Bayern zu bewältigen.

Besonders engagierte Land- und Forstwirte, ehrenamtlich Aktive und Gebietsexperten werden mit dem Grünen Engel des Umweltministeriums gewürdigt. Auch beispielgebende Kommunen können mit der Auszeichnung „Bayerische Natura 2000-Gemeinde“ eine verdiente Anerkennung für das Engagement beim Erhalt der bayerischen Naturschätze bekommen und damit auch ein Zeichen für naturbezogenen Tourismus setzen.

Die vorliegende Broschüre stellt die Vielfalt unseres Naturerbes vor. Die hervorragenden Umsetzungsprojekte zeigen den großen Erfolg von kooperativem Naturschutz und spiegeln das herausragende Engagement aller Beteiligten wider.

Dafür bedanke ich mich herzlich und bitte Sie, sich weiter aktiv für unsere Naturheimat Bayern einzusetzen.

Dr. Marcel Huber, MdL
*Bayerischer Staatsminister für
Umwelt und Verbraucherschutz*



Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz





*Bergwiesen mit Holunder-Knabenkraut
am Brotjacklriegel bei Zenting*



Liebe Leserin, lieber Leser,

Natura 2000 – dieser abstrakte Begriff steht für etwas uns allen Greifbares. Zu Natura 2000 gehören nicht nur großartige Naturlandschaften wie die Alpen oder das Wattenmeer, es gehören auch wertvolle Teile unserer niederbayerischen Natur- und Kulturlandschaften dazu, die unsere Heimat ausmachen und gleichzeitig unsere eigene Lebensgrundlage sind. Denn Kulturlandschaft ist mehr als nur Lebensraum für Pflanze und Tier, sie ist auch Teil und Ausdruck unserer eigenen Tradition, Lebensart und Identität.

Aus gutem Grund gehören zu dem Europäischen Netz Natura 2000 daher beispielsweise auch viele unserer Flüsse und Bachtäler mit ihren Auen, blütenreiche Wiesenlandschaften oder die großen Waldgebiete des Bayerischen Waldes und des Kelheimer Jura.

Alle EU-Mitgliedstaaten haben sich dazu verpflichtet, dieses Netzwerk schutzwürdiger Gebiete als gemeinsames europäisches Naturerbe zu sichern. In dieser Broschüre wollen wir Ihnen einige Projekte und Akteure vorstellen, die dazu beitragen, die Qualität und Attraktivität dieser Gebiete für den Menschen und die Tier- und Pflanzenwelt langfristig zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Entdecken Sie mit dieser Broschüre unsere Landschaften, Ihre Heimat oder Ihr nächstes Ausflugsziel neu – als Teil Europas, aber auch des unverwechselbaren Niederbayerns. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und hoffe Sie finden Informationen und Anregungen sowie die Zeit zum Besuch unserer niederbayerischen Natura 2000-Gebiete!

Rainer Haselbeck
Regierungspräsident von Niederbayern

Unser Naturerbe

Unsere Landschaft steht nach wie vor erheblich unter Druck. Vor allem der Flächenverbrauch für Wohnsiedlungen, Gewerbe- und Industrie- sowie Verkehrsflächen ist immer noch zu hoch. Je mehr Fläche verbaut wird, umso bedeutsamer werden Bereiche, die noch naturnah und reich an Tier- und Pflanzenarten sind.

Dazu gehören zum Beispiel Teile des Bayerischen Waldes. Ausgedehnte und naturnahe Bergwälder sind sein Markenzeichen. Typisch sind aber auch blütenreiche Berg- und Feuchtwiesen, Lesesteinriegel mit ihren Hecken, Hochmoore und Heiden sowie die vielen klaren, strukturreichen Bäche.

Ganz anders die Frankenalb: Hier fällt nur halb so viel Regen und Schnee wie im Bayerischen Wald. Entsprechend häufiger sind an Trockenheit angepasste Lebensräume, z. B. die typischen Wacholderheiden entlang der Altmühl oder die Felsformationen in der Weltenburger Enge bei Kelheim.

Auch die Niedermoore im Isartal oder die Auen der Donau sind reich an Arten und Lebensräumen. Selbst in der Hallertau und im Gäuboden sind noch Reste wertvoller Biotope und seltene Arten zu finden.



<<< *Blaukehlchen*

<< *Biberfamilie*

< *Sibirische Schwertlilie*



*Isarmündung bei Deggendorf
(© Ingo Zahlheimer)*

Biotopverbundachsen und -netzwerke wie Natura 2000, die einen Austausch zwischen den Tier- und Pflanzenpopulationen ermöglichen, verknüpfen diese Schwerpunkte der biologischen Vielfalt. So werden die Landschaften der Donauniederung durch Inn- und Isartal mit dem Alpenraum und durch das Ilztal mit dem Hinteren Bayerischen Wald verbunden. Das Donautal schließlich hat über sieben Staaten Mittel- und Osteuropas hinweg bis zum Schwarzen Meer internationale Bedeutung als Biotopverbundachse.



Blick vom Großen Arber >>
zum Lusen im Hintergrund >>

Balzender Auerhahn >>

Luchs >>

NSG „Donaualtwasser Staatshaufen“ bei >
Thundorf, Landkreis Deggendorf



*Rotvieh auf dem Ruckowitzschachten
im Nationalpark Bayerischer Wald*

Das ökologische Netz Natura 2000

Natura 2000 in Bayern: unser Beitrag zum europäischen Naturerbe

Bayerns Landschaften sind vielfältig und unverwechselbar. Ihre Eigenart und Schönheit werden bewundert und stiften Identität und Heimat. Diese Naturschätze haben wir ererbt und wollen sie den nachfolgenden Generationen weitergeben. Das ist unser Anliegen für Natura 2000 in Bayern.



Das ökologische Netz Natura 2000

Schutz und Erhaltung der biologischen Vielfalt sind globale Ziele, die sich die Weltgemeinschaft mit dem „Übereinkommen über die Biologische Vielfalt“ 1992 gesetzt hat.

Noch im selben Jahr wurde das europaweite Netz Natura 2000 initiiert, ein großräumiges und zusammenhängendes System aus Lebensräumen in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Rechtliche Grundlagen sind die Vogelschutz-Richtlinie von 1979 und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie aus dem Jahr 1992.

Die europäischen Vogelschutzgebiete und die Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebiete bilden das Netz Natura 2000. Heute ist dieses Schutzgebietsnetz ein zentrales Element für die Umsetzung der Bayerischen Biodiversitätsstrategie.



Lebendige Vielfalt vom Flachland bis ins Hochgebirge

Bayern bringt insgesamt 746 Natura 2000-Gebiete mit einer Fläche von ca. 800 000 Hektar in das europäische Netz ein. Dazu gehören natürliche Bereiche wie Moore, aber auch traditionell genutzte Kulturlandschaften mit ihren für Bayern typischen Landschaftsbildern.

Die Natura 2000-Vielfalt ist in Bayern mit ca. 60 Lebensraumtypen und ca. 250 Arten so groß wie in keinem anderen Bundesland. Für viele dieser Lebensraumtypen und Arten hat Bayern eine besondere Verantwortung.



<< *Natura 2000-Gebiete „Pfrontener Wasenmoos und Moore bei Hopferau“ sowie „Aggenstein“ (Schwaben)*

< *Natura 2000-Gebiete „Ehrenbürg und Katzenköpfe“ sowie „Felsen- und Hangwälder in der Fränkischen Schweiz“ (Oberfranken)*

Natur zum Erleben und (Wohl-) Fühlen

Natura 2000-Gebiete werden von erholungssuchenden Bürgern und Gästen gleichermaßen geschätzt. Sie bieten vielfältige Möglichkeiten für die naturbewusste Erholung und den sanften Tourismus. Damit sind sie auch Träger der regionalen Wertschöpfung.

Kapital für Mensch und Natur

Wir profitieren alle von den ökologischen Dienstleistungen, die naturnahe Landschaften wie unsere Natura 2000-Gebiete liefern. Europaweit erbringt das Natura 2000-Netz eine Wertschöpfung von einigen Hundert Milliarden Euro pro Jahr. Dazu kommt noch die Bedeutung für Identitätsstiftung, Erholung und kulturelle Werte.

Zukunft für das europäische Naturerbe

Die Vielfalt der Natura 2000-Gebiete gehört auch den künftigen Generationen. Artenvielfalt und intakte Lebensräume, sauberes Wasser und attraktive Landschaften sind für sie ebenso notwendig wie für uns.



Die Umsetzung von Natura 2000 in Bayern



*Natura 2000-Gebiet „Ahorntal“
(Oberfranken), Umsetzung des
BayernNetzNatur-Projekts
„Erhaltung artenreicher Wiesen
im Landkreis Bayreuth“*

Grundsätze der Umsetzung

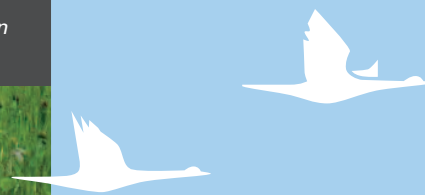
Bayern verfolgt bei der Umsetzung von Natura 2000 einen kooperativen Weg und setzt auf das Prinzip der Freiwilligkeit.

Wichtige Partner sind die Flächeneigentümer und Landnutzer. Auch den Kommunen, Verbänden, wie Bauern- und Waldbesitzerverbänden, Naturschutz- und Landschaftspflegeverbänden, und den örtlichen Vereinen und Arbeitskreisen kommt eine wichtige Rolle bei der Umsetzung und Vermittlung von Natura 2000 zu.

Eine weitere wichtige Säule ist die Nutzung von Synergien bei Umsetzungsprojekten anderer Fachverwaltungen wie der Forst- und der Wasserwirtschaftsverwaltung.

Unabhängig vom Prinzip der Freiwilligkeit der Maßnahmenumsetzung gilt für die Natura 2000-Gebiete die gesetzliche Verpflichtung, dass sich die Lebensraumtypen und Lebensgrundlagen der zu schützenden Tier- und Pflanzenarten nicht verschlechtern dürfen. Für private Eigentümer und Bewirtschafter von Flächen folgt daraus kein Verbesserungsgebot.

Welche Lebensraumtypen, Tier- und Pflanzenarten für ein Natura 2000-Gebiet maßgeblich sind, ist in den Erhaltungszielen der Bayerischen Natura 2000-Verordnung festgelegt.



Das Gebietsmanagement

Das Gebietsmanagement dient zur Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der Arten und Lebensräume, die in den jeweiligen Natura 2000-Gebieten geschützt werden.

Ein günstiger Erhaltungszustand bedeutet, dass die Lebensräume intakt und vielfältig strukturiert und dass lebensfähige Populationen der Tier- und Pflanzenarten vorhanden sind. Wenn dies nicht der Fall ist, werden Maßnahmen geplant und umgesetzt, mit denen ein günstiger Erhaltungszustand erreicht werden kann.



Managementpläne

Für die Natura 2000-Gebiete wird in der Regel jeweils ein Managementplan erarbeitet. Grundlage für die Managementpläne sind die Erhaltungsziele des Natura 2000-Gebiets.

Der Managementplan dokumentiert, wo bedeutsame Lebensräume und Arten vorkommen und in welchem Erhaltungszustand sie sind. Die dazu notwendigen Erhebungen werden nach festgelegten Kriterien durchgeführt.

Im Maßnahmenenteil des Managementplans wird örtlich konkret gezeigt, was für die Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustands der Lebensräume und Arten notwendig ist. Dies ist in vielen Fällen die Weiterführung der bisherigen Bewirtschaftung und Pflege, kann aber auch die Wiederaufnahme einer bestimmten Bewirtschaftungsart oder eine Renaturierung bedeuten. Für die Bewirtschafter zeigt der Managementplan auch Fördermöglichkeiten auf, da für angepasste Nutzungen, Bewirtschaftungerschwernisse oder Ertragsminderungen Ausgleich gezahlt werden kann.

Der Runde Tisch zur Vorstellung und Diskussion des Managementplans

Die Umsetzung von Natura 2000 – und damit die Erhaltung unseres Naturerbes – kann nur in Zusammenarbeit mit den Eigentümern und Bewirtschaftern der Flächen gelingen.

Am Runden Tisch werden daher die beteiligten Grundbesitzer und Bewirtschafter über den Planungsprozess informiert und in die Umsetzung eingebunden. Naturschutzverwaltung und Forstverwaltung teilen sich dabei die Aufgaben und arbeiten eng zusammen: Für das Gebietsmanagement ist die Naturschutzverwaltung zuständig, im Wald zusätzlich auch die Forstverwaltung.

Der erste Entwurf des Managementplans wird den Beteiligten am Runden Tisch oder bei Geländebegehungen vorgestellt.

Am Runden Tisch treffen sich Behördenvertreter, Planer und Gutachter sowie Eigentümer, Bewirtschafter, Verbandsvertreter und Gebietskenner zu kooperativen Gesprächen über die Maßnahmen und konkrete Umsetzungsmöglichkeiten. Die Naturschutzbehörden und Forstbehörden gestalten die Runden Tische und tragen die Verantwortung, dass die diskutierten und festgelegten Maßnahmen geeignet sind, einen günstigen Erhaltungszustand für die Lebensräume und Arten zu erhalten oder wiederherzustellen.

Durch den Managementplan entstehen für private Flächen-eigentümer keine Umsetzungspflichten. Er ist behördenverbindlich. Bei der Umsetzung haben freiwillige Vereinbarungen generell Vorrang vor hoheitlichen Maßnahmen.



<< *Natura 2000-Gebiet „Ampertal“ (Oberbayern), Geländebegehung zur Auftaktveranstaltung*

< *Natura 2000-Gebiet „Senkele“ (Schwaben), Geländebegehung zum Runden Tisch*

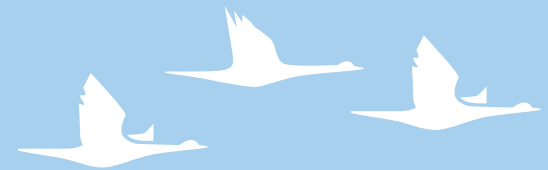
Vom Runden Tisch zum Natura-Partner

Die Runden Tische schaffen den Rahmen, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu entwickeln und Partnerschaften für den Erhalt unseres Naturerbes zu knüpfen. In zahlreichen Umsetzungsprojekten war dies bereits erfolgreich.

Für die erfolgreiche Umsetzung in konkreten Projekten und Maßnahmen sollen die Runden Tische zu einer dauerhaften Natura-Partnerschaft aller Beteiligten entwickelt werden.

Monitoring

Neben der Festlegung und Umsetzung der Maßnahmen muss der Erhaltungszustand der für Natura 2000 bedeutsamen Lebensräume, Tier- und Pflanzenarten langfristig beobachtet und bewertet werden. Vogelschutz- und FFH-Richtlinie geben vor, dass die Mitgliedsstaaten in bestimmten Zyklen Berichte über den Zustand der Schutzgüter an die Europäische Kommission melden.



<< *Natura 2000-Gebiet
„Röttenbacher Wald“
(Mittelfranken),
Übergabe des
Managementplans*

< *Natura 2000-Gebiet
„Kulzer Moos“
(Oberpfalz)*

Maßnahmen für Natura 2000-Gebiete umsetzen und finanzieren

Der bayerische Weg für ein erfolgreiches Natura 2000-Netz ist die Zusammenarbeit aller Beteiligten und die Umsetzung der Maßnahmen auf freiwilliger Basis. Die Maßnahmen der Managementpläne werden deshalb über freiwillige Vereinbarungen mit den Eigentümern und Bewirtschaftern umgesetzt.

Dafür stehen in Bayern folgende Förderprogramme zur Verfügung:

- Das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm für die besonders naturverträgliche Bewirtschaftung von Wiesen, Weiden, Almen, Teichen und Äckern (VNP)
- Das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm Wald (VNP Wald)
- die Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinien (LNPR).

Die naturschonende und naturfördernde Nutzung durch Landwirte und Waldbesitzer kann mit diesen Möglichkeiten angemessen vergütet werden.

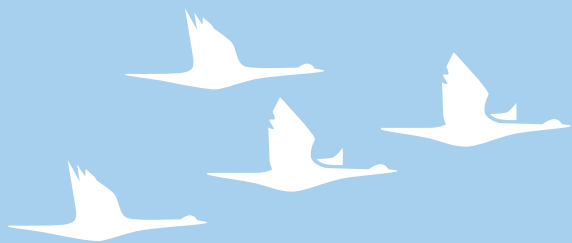
Am Vertragsnaturschutzprogramm ist die Europäische Union finanziell beteiligt. Auch deshalb wird dieses Förderprogramm in Zukunft stark in Natura 2000-Gebieten zum Einsatz kommen.

Daneben gibt es weitere Fördermöglichkeiten zum Beispiel im Rahmen des Klimaschutzprogramms 2050 (KLIP 2050).

Für die Umsetzung der Managementpläne sind die unteren Naturschutzbehörden und die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zuständig. Sie kümmern sich darum, dass die notwendigen Maßnahmen auf den Weg gebracht werden und sind Ansprechpartner für Eigentümer und Bewirtschafter.

Eine wichtige unterstützende Rolle spielen dabei die Landschaftspflegeverbände, die sich in vielen Landkreisen Bayerns etabliert haben und in denen Landwirte, Naturschutzverbände und Kommunen gleichberechtigt und freiwillig praktische Landschaftspflegemaßnahmen umsetzen.

Auch der Bayerische Naturschutzfonds ist ein wichtiger Projektpartner, der bedeutsame Projekte zur Umsetzung von Natura 2000 fördert.



Umsetzungsprojekte: In das bayerische Naturkapital investieren

Spezielle Umsetzungsprojekte empfehlen sich in großen Gebieten oder bei komplexen Maßnahmen mit erhöhtem Koordinations- und Beratungsaufwand oder Grunderwerb. Beispiele sind die Gewässer- und Auenentwicklung oder die regionale Wertschöpfung durch Vermarktung regionaler Produkte und Naturtourismus. Solche Investitionen in unser Naturkapital sind nachhaltig wirksam und erbringen Synergieeffekte.

Speziell für Natura 2000 wurde von der EU das Förderprogramm LIFE Natur geschaffen. In Bayern wurden bisher über 25 LIFE Natur-Projekte in Natura 2000-Gebieten umgesetzt. Dabei konnten in erheblichem Maß europäische Fördermittel für Bayern genutzt werden.

Die Gebietsentwicklung von Natura 2000 steht auch bei Naturschutzgroßprojekten im Mittelpunkt, die von der Bundesrepublik Deutschland gefördert werden. Auch mit diesen Großprojekten konnten in den letzten Jahren umfangreiche Fördermittel nach Bayern geholt werden. Beispiele sind das Murnauer Moos in Oberbayern, eines der bedeutendsten mitteleuropäischen Mooregebiete, und die Isarmündung in Niederbayern.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist BayernNetzNatur, ein 1986 etabliertes Projekt zum Aufbau eines bayernweiten Biotopverbunds. In vielen der inzwischen über 400 abgeschlossenen oder laufenden Einzelprojekten wurden und werden erfolgreich Maßnahmen in Natura 2000-Gebieten umgesetzt. Als Träger engagieren sich Landkreise, Gemeinden und Verbände. Sie realisieren die Maßnahmen in enger Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Akteuren.



<< *Natura 2000-Gebiet „Moore um Raubling“ (Oberbayern), Umsetzung des LIFE Natur-Projekts „Rosenheimer Stammbeckenmoore“*

< *Natura 2000-Gebiet „Wälder und Trockengebiete östlich Hammelburg“ (Unterfranken), Umsetzung des LIFE Natur-Projekts „MainMuschelkalk“*

Gebietsbetreuer für Natura 2000: Gutes tun und darüber reden

Viele Natura 2000-Gebiete werden für Erholung und Naturerlebnis geschätzt und gerne besucht. Für alle Interessierten organisieren Gebietsbetreuer Führungen, erläutern Geschichte und Bedeutung der Gebiete und kümmern sich um notwendige Pflegemaßnahmen. Sie geben Veranstaltungsprogramme heraus und laden zum aktiven Kennenlernen von spektakulären aber auch versteckten Naturschätzen ein. Sie vermitteln außerdem zwischen Behörden, Bewirtschaftern, Eigentümern und der Bevölkerung.

Die Gebietsbetreuer haben sich als wichtige Stütze in vielen Natura 2000-Gebieten bewährt. Sie werden vom Bayerischen Naturschutzfonds und den jeweiligen Trägern, zum Beispiel den Landkreisen, Kommunen, Naturparks, Naturschutz- oder Landschaftspflegeverbänden, finanziert.



- ^ Skabiosen-Scheckenfalter
- < Gebietsbetreuer in Bayern

Natura 2000-Gebiete >
„Weltenburger Enge, Hirschberg und Altmühlleiten“ und
„Felsen und Hangwälder im Altmühl-, Naab-, Laber und Donautal“ (Niederbayern, Oberpfalz)

Ansprechpartner

Naturschutzverwaltung

Ansprechpartner sind die unteren Naturschutzbehörden der Landratsämter und kreisfreien Städte. Der Bayerische Behördenwegweiser ist im Internet verfügbar unter www.freistaat.bayern.de

Forstverwaltung

Ansprechpartner sind die Gebietsbetreuer (Natura 2000-Sachbearbeiter) an den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Die Kontaktdaten sind im Internet verfügbar unter www.stmelf.bayern.de/aemter/

Weiterführende Informationen

Informationen des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz zu Natura 2000:
www.natura2000.bayern.de

Informationen des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zu Natura 2000:
www.stmelf.bayern.de/wald/waldfunktionen/biologische-vielfalt/

Natura 2000-Fachinformationen:
www.lfu.bayern.de/natur/natura_2000/

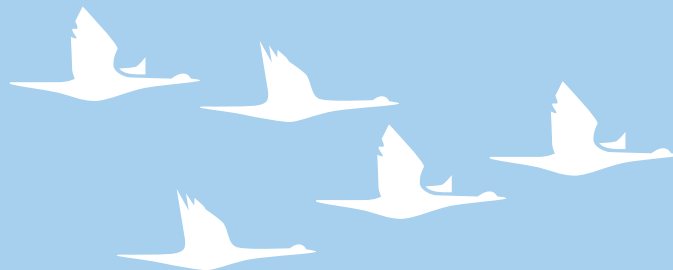
Natura 2000-Gebietsrecherche:
www.lfu.bayern.de/natur/natura2000/browse/home

Übersicht über Fördermöglichkeiten:
www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/foerderung/

Informationen über BayernNetzNatur:
www.bayernnetznatur.de

Informationen über den Bayerischen Naturschutzfonds:
www.naturschutzfonds.bayern.de

Informationen zu den Gebietsbetreuern:
www.gebietsbetreuer.bayern



Natura 2000 in Niederbayern

Beim Blick auf die Übersichtskarte der FFH- und Vogelschutzgebiete in Niederbayern fallen vor allem drei Dinge auf: Einmal die großen, naturnahen Waldgebiete des Nationalparks Bayerischer Wald und der Arberregion. Dann das recht dichte Netz an Fließgewässern im Bayerischen Wald und schließlich die großen Flusstäler der Donau, der Isar und des Inns mit ihren Zuflüssen als Hauptachsen des europäischen Biotopverbundes „Natura 2000“ in Niederbayern.

Insgesamt gibt es im Regierungsbezirk Niederbayern 83 FFH- und 12 EU-Vogelschutzgebiete mit einer Gesamtfläche von über 68 000 Hektar. Das entspricht einem Flächenanteil von 6,6 %.

Neben den Wäldern spielen vor allem die Fließgewässer mit ihren Auen eine besonders wichtige Rolle im niederbayerischen Natura 2000-Netzwerk. Von den insgesamt 26 FFH-Fischarten (Anhang II) in Deutschland kommen 11 Arten allein in den frei fließenden Abschnitten der Donau vor.

Dem Fischartenschutz und der naturnahen Gewässerentwicklung kommt daher bei der Natura 2000-Umsetzung in Niederbayern besondere Bedeutung zu. Die Kommunen, die Fischereivereine und -verbände, die Fachberatung für Fischerei beim Bezirk Niederbayern und natürlich die Wasserwirtschaftsverwaltung sind dabei die wichtigsten Partner des Naturschutzes.

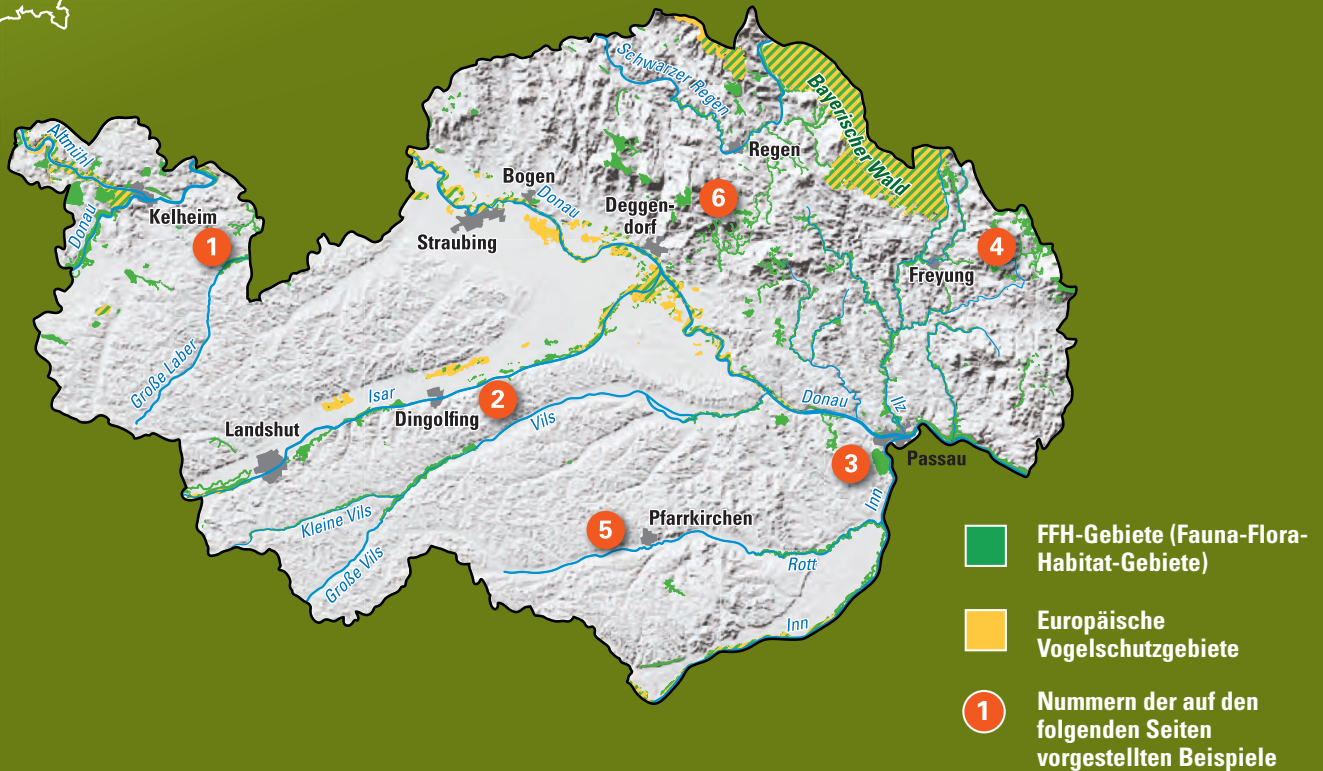
Andere Themen, wie die Pflege von Magerwiesen, Trockenrasen und Heiden oder der Schutz unserer Wiesenbrüter berühren vor allem die Landwirtschaft. Durch staatliche Förderprogramme, wie das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm (VNP), sollen Ertragseinbußen und Mehrarbeit ausgeglichen und Anreize für eine naturschonende Nutzung geschaffen werden.



<<< *Isar-Schüttkegel
in der Donau
bei Deggendorf*

<< *Kiebitz*

< *Frauschuh*



Fakten

Natura 2000 in Niederbayern

- **Anzahl der Natura 2000-Gebiete:** 83 FFH- und 12 Europäische Vogelschutzgebiete
- **Fläche der Natura 2000-Gebiete:** insgesamt rund 682 km² und 6,6 % der Bezirksfläche
- **Anzahl der Lebensraumtypen und Arten, für die die Natura 2000-Gebiete eingerichtet wurden:** 50 Lebensraumtypen, 51 FFH-Arten, 89 europäische Vogelarten
- **Summe der Finanzmittel, mit der die Umsetzung von Natura 2000 im Jahr 2017 gefördert wurde:** ca. 1,4 Mio. Euro über das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm (VNP), über 1 Mio. Euro über die Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinien (LNPR)
- **Anzahl laufender oder abgeschlossener Umsetzungsprojekte mit Natura 2000-Bezug:** 6 LIFE Natur-Projekte, 2 Naturschutzgroßprojekte, 26 BayernNetzNatur-Projekte und weitere Artenhilfsprogramme und Biodiversitätsprojekte

1 Tal der Großen Laber



Das Labertal-Projekt war und ist Vorreiter für viele weitere Naturschutzprojekte in Niederbayern, in denen unterschiedliche Fachstellen und Behörden, Vereine und Verbände mit den Grundeigentümern

und Bewirtschaftern fächerübergreifend und partnerschaftlich zusammenarbeiten.

Bereits im Jahr 1993, also weit vor der Meldung als FFH-Gebiet, wurde für das ca. 850 Hektar große Projektgebiet im Tal der Großen Laber, Landkreis Kelheim, ein erweiterter Gewässerpflegeplan erstellt – eine Ökologische Entwicklungskonzeption. Initiatoren waren das Wasserwirtschaftsamt Landshut und die höhere Naturschutzbehörde an der Regierung von Niederbayern in Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband Kelheim VöF e.V..

Ziel war es, ein Planungskonzept zu erarbeiten, das wasserwirtschaftliche, naturschutzfachliche und landwirtschaftliche Ziele

zusammenführt. Schlüssel zum Erfolg war der offene, transparente und partnerschaftliche Dialog und Planungsprozess.

1999 hat das Amt für ländliche Entwicklung in Regensburg ein erstes Flurneuordnungsverfahren zur Umsetzung des Labertal-Projekts angeordnet. Die Landwirte konnten ab Herbst 2002 ihre neu eingeteilten Flächen bearbeiten. Die geplanten Nutzungsänderungen in dem ca. 300 Hektar umfassenden Teilgebiet konnten weitgehend realisiert werden.

Nach dem Vorbild dieses ersten Neuordnungsverfahrens wurden 2004 zwei weitere Verfahren durchgeführt und die Planungen auch auf den Landkreis Landshut ausgedehnt. Bei der Erstellung des FFH-Managementplans im Zeitraum 2011 bis 2014 und bei dessen Umsetzung konnte daher auf die bewährten Strukturen des Labertal-Projekts zurückgegriffen werden. Die fachübergreifende, partnerschaftliche Zusammenarbeit hat sich bestens bewährt und wird wie bisher fortgeführt.



<< Weißstorch

< Labertal bei Niederleirndorf



„Am Anfang mussten wir uns zusammenraufen, aber dann war es für alle Beteiligten eine „win-win“-Situation!“

Thomas Obster,
Kreisobmann
des Bayerischen
Bauernverbands
im Lkr. Kelheim



Fakten

Labertal-Projekt

- **FFH-Gebiet:** „Tal der Großen Laber zwischen Sandsbach und Unterdeggenbach“ (niederbayer. Teil)
- **Landkreis:** Kelheim
- **Fläche des Projektgebiets:** 850 Hektar
- **Gebietsmerkmale:** Charakteristischer Flusslauf mit Wiesental des Tertiärhügellandes mit ausgedehnten Feuchtwiesen und Niedermoor-Resten.
- **Besonderheit:** Eine der wenigen noch durchgängig als Wiesen genutzte Talauen im niederbayerischen Hügelland mit bedeutenden Wiesenbrütervorkommen; Vorbildhaftes Kooperationsprojekt von Wasserwirtschaft, Landwirtschaft, Ländlicher Entwicklung, Landschaftspflegeverband und Naturschutzbehörden.
- **Maßnahmen:** 1993 Erstellung einer Ökologischen Entwicklungskonzeption; seit 1999 mehrere Flurneuerungsverfahren; Extensivierung von Uferrandstreifen und Gewässerrenaturierung; großflächig extensive Grünlandbewirtschaftung.
- **Weiterführende Informationen:** www.wwa-la.bayern.de/fluesse_seen/massnahmen/labertal

Foto: Trollblumen-Wiese im Labertal bei Niederleierndorf

2 LIFE Natur-Projekt Flusserlebnis Isar



Am 15. Oktober 2015 war das lang ersehnte Schreiben aus Brüssel endlich da! Die EU-Kommission hat grünes Licht für das mit über 6,3 Mio. Euro bislang größte bayerische LIFE Natur-Projekt „Flusserlebnis Isar“ gegeben.

Ziel des Projekts ist es, vor allem die Gewässerstruktur und damit die Lebensbedingungen für die typischen Flussfischarten wie Huchen, Barbe, Schied und Nase zu verbessern. Aber auch die Bevölkerung profitiert: Die Flusslandschaft wird attraktiver und der Fluss wird wieder frei zugänglich und erlebbar. Ein doppelter Gewinn also – für Mensch und Natur.

60 % der Gesamtkosten trägt die EU. Nur durch die Ausweisung von Teilabschnitten der unteren Isar als FFH-Gebiet war es möglich, diese Fördermittel in den Freistaat zu holen. Die übrigen 40 % der Kosten steuern das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, der Bayerische Naturschutzfonds, sowie die kommunalen Projektpartner (Landkreis Dingolfing-Landau, Stadt Landau, Stadt Dingolfing) bei.

Die Projektleitung haben das Wasserwirtschaftsamt Landshut und die Regierung von Niederbayern als höhere Naturschutzbehörde gemeinsam übernommen.

Die Grundlagen für den EU-Förderantrag wurden bereits in den Jahren 2010 – 2012 durch eine gemeinsame ökologische Entwicklungskonzeption für die Untere Isar erarbeitet. Darin wurden sowohl die wasserwirtschaftlichen Anforderungen aus der EU-Wasserrahmenrichtlinie als auch die naturschutzfachlichen und -rechtlichen Vorgaben der FFH-Richtlinie berücksichtigt. Die Entwicklungskonzeption erfüllt damit also auch die Funktion eines FFH-Managementplans.

Ähnliche Ökologische Entwicklungskonzepte wurden und werden inzwischen für mehrere Flussabschnitte erarbeitet und umgesetzt – sehr zum Nutzen unserer niederbayerischen Flusslandschaften.



◀ Auftaktveranstaltung mit der Bayer. Umweltministerin Ulrike Scharf in Landau



„Wir Landauer lieben unsere Isar und sind schon voller Vorfreude auf das LIFE Natur-Projekt. Auf der kurzen „Teststrecke“ oberhalb von Landau können die Menschen schon seit geraumer Zeit erleben, wie sich eine renaturierte Isar mit Kiesbänken anfühlt. Sie sind begeistert, sie sitzen entspannt am Ufer und genießen das Bad im kühlen Wasser der Isar. Das ist Lebensqualität. Auch ich selbst habe immer den Zugang zum Fluss vermisst.“

Dr. Helmut Steininger, 1. Bürgermeister der Stadt Landau a. d. Isar



Fakten

LIFE Natur-Projekt „Flusserlebnis Isar“

- **FFH-Gebiete:** „Unteres Isartal zwischen Niederviehbach und Landau“, „Untere Isar zwischen Landau und Plattling“ (Teilflächen)
- **Fläche:** 699 Hektar (rund 31 Flusskilometer)
- **Landkreis:** Dingolfing-Landau
- **Projektlaufzeit:** Oktober 2015 bis Dezember 2022
- **Projektträger:** Landkreis Dingolfing-Landau, Stadt Dingolfing, Stadt Landau an der Isar, Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz; Kofinanzierung durch den Bayerischen Naturschutzfonds
- **Gesamtsumme:** 6.354.640 Euro (60 % EU-Förderung)
- **Besonderheit:** Bislang größtes und erstes gemeinsam von Wasserwirtschafts- und Naturschutzverwaltung getragenes LIFE Natur-Projekt in Bayern.
- **Maßnahmen:** Umfangreiche Renaturierung von sieben Teilabschnitten der unteren Isar zwischen Gummering und Ettling; Rückbau von Uferbefestigungen; Entwicklung von Kiesbänken; Bau eines neuen Isar-Nebenarms; Ausdehnung, Optimierung und Pflege von Auwäldern und -wiesen; Neuschaffung und Optimierung von Auegewässern.
- **Weiterführende Informationen:** www.flusserlebnis-isar.de



Foto: Erster renaturierter Abschnitt der unteren Isar bei Landau

3 Waldnaturschutz im Kirchenwald



In seiner Enzyklika „Caritas in Veritate“ schrieb der Heilige Vater Papst Benedikt: „Die Kirche hat eine Verantwortung für die Schöpfung und muss diese auch öffentlich geltend machen“.

Ein tolles Beispiel dafür, dass sich die Kirchen dieser Verantwortung stellen, zeigt das Bistum Passau. Für den Kirchenwald der Diözese wurde das Leitbild der „schöpfungsorientierten Waldnutzung“ formuliert, dessen oberster Grundsatz die Bewahrung der Schöpfung ist. Sein Ziel sind naturnahe, stabile Mischwälder, die reich an Arten und Strukturelementen eines Naturwaldes sind. Von zentraler Bedeutung sind dabei Menge und Art des dauerhaft im Wald verbleibenden „Totholzes“ und von sogenannten „Biotopbäumen“. Außerdem soll auf Teilflächen einer natürlichen Waldentwicklung klare Priorität eingeräumt werden („Naturschutzvorrangflächen“).

Um dieses vorbildliche und nachahmenswerte Engagement des Bistums Passau zu unterstützen, werden Teile des

Diözesanwaldes, die vom Bistum selbst als FFH-Flächen vorgeschlagen worden waren, inzwischen mit Mitteln des Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramms im Wald (VNP Wald) finanziell gefördert. Dabei werden die Naturschutzbehörden auch von der Forstverwaltung fachlich beraten.

Zwar sind die für das VNP Wald zur Verfügung stehenden Mittel (noch) begrenzt. Trotzdem wäre es äußerst wünschenswert, wenn sich mehr Waldbesitzer, seien es Körperschaften wie Kommunen, private Eigentümer oder Vereine und Verbände, für eine vorrangig ökologisch ausgerichtete Waldbewirtschaftung entscheiden. Im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel unterstützt die Naturschutzverwaltung dies gerne mit staatlichen Fördermitteln.



<< Äskulapnatter
< Biotopbaum



„Der Wald ist ein Geschenk des Schöpfers an uns, das wir auf Dauer für die gegenwärtigen und künftigen Generationen erhalten wollen. Ich freue mich, dass wir mit den Richtlinien der Bewirtschaftung in den Kirchenwäldern unserer Diözese dem Auftrag gerecht werden, den uns auch Papst Franziskus so eindringlich ans Herz legt“.

Bischof Dr. Stefan Oster SDB



Fakten

Waldnaturschutz im Bistum Passau

- **Landkreise / Stadt:** Stadt und Landkreis Passau, Freyung-Grafenau, Regen
- **Besonderheit:** Vorbildliches Waldbewirtschaftungskonzept im Kirchenwald des Bistums Passau; Erhalt der Schöpfung als oberstes Ziel der Waldnutzung; freiwilliger Vorschlag zur Einbeziehung von Kirchenwäldern in die Natura 2000-Kulisse.
- **Maßnahmen:** Schaffung stabiler, naturnaher Mischwälder; Erhalt und Förderung von Alt- und Totholz sowie von Biotopbäumen; Nutzungsextensivierung bis hin zum Nutzungsverzicht auf Teilflächen; Förderung über VNP Wald.
- **Weiterführende Informationen:** www.bistum-passau.de; www.stmuvm.bayern.de/themen/naturschutz/foerderung/vnp_wald.htm

Foto: Struktur- und totholzreiche Naturwaldparzellen wie diese werden durch das Waldkonzept des Bistums und mit Unterstützung über das VNP Wald gefördert.

4 Bischofsreuter Waldhufen



Im Raum Haidmühle-Bischofsreut am „Grünen Band“ blieb die historische Kulturlandschaft mit einer für Niederbayern besonders hohen Biotop- und Artenvielfalt bis heute erhalten. Durch den Wandel in der Landwirtschaft war diese Vielfalt jedoch zunehmend durch Nutzungsaufgabe oder gezielte Aufforstung bedroht.

Seit 1996 wird daher im Rahmen eines BayernNetzNatur-Projekts daran gearbeitet, die biologische Vielfalt, aber auch die bäuerlichen Betriebe als die wesentlichen Kulturlandschaftspfleger zu erhalten. Im Ergebnis werden heute über 50 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche über Naturschutzprogramme (VNP und LNPR) gepflegt. Die Landschaftspflege hat sich inzwischen zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor in der Gemeinde entwickelt. Weitere wichtige Aktivitäten sind die Förderung des sanften Tourismus und der Aufbau eines Kulturlandschaftsmuseums (KuLaMu) als „Erlebnismuseum in der Landschaft“.

Intakte Natur und attraktive Landschaften sind ein Kapital, das wir schützen und bewahren müssen. Vorbildliche Kommunen wie die Gemeinde Haidmühle haben das rechtzeitig erkannt, im Dialog mit ihren Bürgern selbst Flächen für das FFH-Gebiet vorgeschlagen und sich so Förder- und damit Einkommensmöglichkeiten und Perspektiven eröffnet, die es außerhalb von Natura 2000 nicht gibt. Vielleicht gelingt es uns, das nächste große Naturschutzprojekt Niederbayerns nach Haidmühle und Bischofsreut zu bringen?



<< Mähgutentfernung aus den nassen Moorwiesen

< Birkhahn



„Dass wir im Natura 2000-Gebiet liegen, ist für unsere Gemeinde sehr gut, wir bekommen dadurch zahlreiche Förderprogramme, um unsere schöne Kulturlandschaft zu pflegen und erhalten zu können.“

Herbert Weichseldorfer, Landwirt aus Haidmühle und Vorsitzender des Fördervereins Bischofsreuter Waldhufen e. V.



Fakten

BayernNetzNatur-Projekt „Bischofsreuter Waldhufen“

- **FFH-Gebiet:** „Bischofsreuter Waldhufen“
- **Landkreis:** Freyung-Grafenau
- **Fläche des Projektgebiets:** rund 2000 Hektar
- **Gebietsmerkmale:** Traditionelle, artenreiche Waldhufen-Kulturlandschaft des inneren Bayerischen Waldes.
- **Besonderheit:** Über 50 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche werden über Naturschutzprogramme gefördert; freiwilliger Vorschlag der Gemeinde Haidmühle zur Einbeziehung von Flächen in die Natura 2000-Kulisse.
- **Maßnahmen:** Entbuschung/Erstpflge; Extensive Grünlandnutzung durch Mahd oder Beweidung; Aufbau des Kulturlandschaftsmuseums „KuLaMu“; Förderung des sanften Tourismus.
- **Weiterführende Informationen:** www.haidmuehle-bischofsreut.de; www.kulturlandschaftsmuseum.de; www.bischofsreuter-waldhufen.de; www.faltblatt.bayernnetznatur.de/BischofsWaldhufen.pdf

Foto: Über das Klimaschutzprogramm (KLIP) finanziell geförderte Renaturierungsmaßnahmen im Tal der Kalten Moldau.

5 Bäche. Böden. Biodiversität.



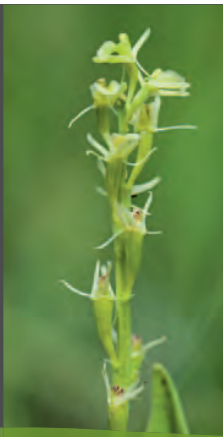
3xB, so der ungewöhnliche Titel eines in jeder Hinsicht besonderen Naturschutzprojekts unter der Trägerschaft des Landkreises Rottal-Inn. Gewässer- und der Bodenschutz sowie Erhalt, Sicherung

und Pflege der traditionellen Arten- und Lebensraumvielfalt – das sind die Kernanliegen des Projekts. Auslöser dafür waren gravierende Verluste wertvoller Biotope und Artvorkommen, vor allem aufgrund des Strukturwandels in der Landwirtschaft: Innerhalb von nur 25 Jahren war beispielsweise die Hälfte der Vorkommen des Breitblättrigen Knabenkrauts, das auf Streuwiesen und Niedermooren wächst, im Landkreis verschwunden.

Zu Beginn des Projekts im Jahr 1996 stand daher zunächst die Sicherung der kleinflächigen, über den gesamten Landkreis verteilten Streuwiesen im Vordergrund. Ab 2008 wurde der Fokus auf den Aufbau eines umfassenderen Biotopverbundsystems für die Tier- und Pflanzenwelt der unterschiedlichen

Wiesentypen ausgedehnt. Dazu wurden gezielt Flächen angekauft und somit langfristig für Zwecke des Naturschutzes gesichert. Mittlerweile liegt der Schwerpunkt bei der Vermehrung landkreisbedeutsamer Pflanzenarten, als Basis für die Aufwertung der angekauften Flächen. Leitart dazu ist die Trollblume, die ebenfalls einen starken Bestandsrückgang in den letzten Jahrzehnten erleiden musste. Zusätzlichen Aufwind bekam das Projekt dann ab 2010 durch eine großzügige Förderung durch den Bayerischen Naturschutzfonds.

Das Projekt fand seither auch außerhalb des Landkreises große Anerkennung. So errang 3xB unter anderem den bayernweit begehrten E.ON-Umweltpreis. Zu dem Erfolg haben letztlich alle Beteiligten beigetragen, so vor allem die ortsansässigen Landwirte, die Kommunen und der Landschaftspflegeverband Rottal-Inn e. V., der wie alle Landschaftspflegeverbände in Niederbayern eine tragende Säule des Naturschutzes ist.



- <<<< *Knabenkraut*
- <<< *Trollblumen*
- << *Sumpf-Glanzkraut*
- < *Altbach*



Fakten

BayernNetzNatur-Projekt „3xB – Bäche. Böden. Biodiversität.“

- **FFH-Gebiete:** Mehrere Natura 2000-Gebiete wie z. B. Altbachgebiet südwestlich Triftern sowie Niedermoore und Quellsümpfe im Isar-Inn-Hügelland bei Jägerndorf.
- **Landkreis:** Rottal-Inn
- **Fläche des Projektgebiets:** Rund 150 Hektar, über den gesamten Landkreis verteilt.
- **Gebietsmerkmale:** Traditionelle, artenreiche Kulturlandschaftsrelikte des Rottals und des Tertiärhügellands.
- **Besonderheit:** Auszeichnung des Projekts 2008 mit dem E.ON Umweltpreis.
- **Maßnahmen:** Flächenerwerb und -sicherung; Entbuschung bzw. Erstpflege und Renaturierung; extensive Grünlandnutzung durch Mahd oder Beweidung; aktives floristisches Artenmanagement durch Vermehrung autochthoner landkreisbedeutsamer Pflanzenarten; Gewässer- und Bodenschutzmaßnahmen.
- **Weiterführende Informationen:** www.rottal-inn.de/Landratsamt/BauundUmwelt/Naturschutz.aspx; <http://lpv.rottal-inn.de/>; www.faltblatt.bayernnetznatur.de/3xB.pdf

Foto: Eisvogel

6 Artenvielfalt Ruselmoore



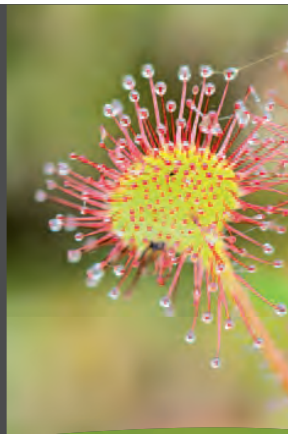
Angefangen hat alles eigentlich schon im Jahr 1983: Um zu verhindern, dass in den Mooren auf der Rusel Badetorf abgebaut wird und die Moore dadurch unwiederbringlich zerstört werden, hat man sie quasi in letzter Minute als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Ab 2003 wurde dann vom Landkreis Regen das Projekt „Artenvielfalt Ruselmoore“ gestartet, um die aufgeforsteten und entwässerten Moorflächen zu renaturieren und als Lebensraum für zahlreiche seltene und gefährdete Tier- und Pflanzenarten zu erhalten. Kern des Projektgebiets ist das Naturschutzgebiet „Todtenau und umgebende Auen“ auf dem Ruselabsatz im Vorderen Bayerischen Wald.

Unterstützt wurde der Landkreis vor allem durch ein Flurneuordnungsverfahren durch das Amt für Ländliche Entwicklung Landau, durch die Gemeinde Kirchberg i. Wald und den Naturpark Bayerischer Wald, den Forstbetrieb Bodenmais, den örtlichen Revierförster sowie örtliche Landwirte, die

die Pflege der Nass- und Moorwiesen übernehmen. Großer Dank gilt aber auch Horst Klarhauser, seines Zeichens Forstdirektor i. R. und „Antreiber“ des Projekts.

Noch bis in die 1970er Jahre hatte das Birkhuhn in den Ruselmooren eines seiner letzten Rückzugsgebiete im Bayerischen Wald. Ob es gelingt, den „Spielhahn“ hier wieder anzusiedeln, ist zwar ungewiss, aber schon heute profitieren Schwarzstorch, Sonnentau und Arnika von dem Projekt. Und der Erfolg wurde schließlich auch von höchster Stelle bestätigt: „Artenvielfalt Ruselmoore“ wurde 2016 als offizielles Projekt der internationalen UN-Dekade „Biologische Vielfalt“ ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch an alle Beteiligten!



- <<< Schwarzstorch
- << Rundblättriger Sonnentau
- < Preisverleihung UN-Dekade-Projekt



Fakten

BayernNetzNatur-Projekt „Artenvielfalt Ruselmoore“

- **Schutzgebiete:** FFH-Gebiet „Todtenau und Gföhretwiesen bei Zell“ und Naturschutzgebiet „Todtenau und umgebende Auen“
- **Landkreis:** Regen
- **Fläche des Projektgebiets:** Rund 1500 Hektar, Schwerpunkt auf ca. 200 Hektar im Bereich des NSG.
- **Gebietsmerkmale:** Moorgebiet, das aufgrund seiner Größe und der Vielfalt an unterschiedlichen Moorstandorten einzigartig für den Vorderen Bayerischen Wald ist; intakte Hochmoorkerne, Spirkenfilze, dazwischen Moorwälder und Übergangs- und Niedermoore.
- **Besonderheit:** Ausgezeichnetes Projekt der UN-Dekade „Biologische Vielfalt“.
- **Maßnahmen:** Beseitigung von Aufforstungen, Neuanlage von Nasswiesen, Pflege von Moorwiesen, Moor-Wiedervernässung, Flurneueordnung, Flächenerwerb und -tausch, Erstellung des Naturlehrpfades und der Broschüre „Geheimnisvolle Moorwelt“.
- **Weiterführende Informationen:** www.undekade-biologischevielfalt.de

Foto: Dorner Au im NSG „Todtenau und umgebende Auen“

Naturerlebnis Natura 2000

Naturschutz mit der Käseglocke? Ganz im Gegenteil! Unsere Natura 2000-Gebiete sind auch dazu da, unsere faszinierende Natur hautnah erleben zu können. In den allermeisten Gebieten ist das ohne größere Einschränkungen möglich. Zwar gibt es auch Gebiete, in denen man z. B. im Frühjahr und Sommer Rücksicht auf Brutvögel nehmen muss. Und natürlich sollte man seinen Abfall wieder mit nach Hause nehmen oder auf den Wegen bleiben und seine Hunde anleinen, wo das zum Schutz der Natur notwendig ist. Aber ansonsten steht dem Naturerlebnis „Natura 2000“ nichts im Wege: Einfach rausgehen, staunen und genießen!

Eine Reihe von niederbayerischen Natura 2000-Gebieten bieten sich dafür ganz besonders gut an. Das „Haus am Strom“ in Jochenstein (Lkr. Passau), das „Infozentrum Isarmündung Dr. Georg Karl-Haus“ in Maxmühle bei Moos (Lkr. Deggendorf) oder natürlich der Nationalpark Bayerischer Wald mit den beiden Informationszentren „Hans-Eisenmann-Haus“ bei Neuschönau (Lkr. Freyung-Grafenau) und dem „Haus zur Wildnis“ in Ludwigsthal (Lkr. Regen) bieten hervorragend aufbereitete

Informationen und sind ideale Ausgangspunkte für Touren in die Natura 2000-Gebiete vor Ort.

Eine andere Möglichkeit, Natura 2000 unter sachkundiger Führung zu erleben, bietet Ihnen die alljährliche „BayernTour-Natur“ (www.tournatur.bayern.de) mit ihren zahlreichen Veranstaltungen oder die sieben Gebietsbetreuer, die die inzwischen in besonders attraktiven Natura 2000-Gebieten in Niederbayern tätig sind. Sie bieten regelmäßig Exkursionen, Führungen und Vorträgen an, getreu dem Motto: „Naturschutz. Für Dich. Vor Ort.“ In welchen Gebieten es Betreuer gibt und genaue Informationen über deren Angebote finden Sie unter www.gebietsbetreuer.bayern.

Wir wünschen viel Spannung, Spaß und gute Erholung in Ihrem Natura 2000-Gebiet!



<< Auf Exkursion in der Weltenburger Enge mit der Gebietsbetreuerin

< Baumwipfelpfad im Nationalpark Bayerischer Wald



Wandern im Nationalpark
Bayerischer Wald

Natura 2000 zum Mitmachen!

Naturschutz und das Natura 2000-Netzwerk leben vom Mitmachen, vom Verständnis der Grundbesitzer und Bewirtschafter für die eine oder andere Einschränkung und deren Rücksicht auf die Bedürfnisse der Natur – sie leben aber auch vom großen Einsatz vieler ehrenamtlich engagierter Menschen, egal ob jung oder alt. Nur durch Ihr Engagement können wir Natura 2000 mit Leben erfüllen und unsere Naturschätze dauerhaft bewahren.

Vor allem als Land- und Forstwirte, die Flächen in FFH- und Vogelschutzgebieten besitzen und bewirtschaften, tragen Sie eine besondere Verantwortung für den Erhalt unserer Naturschätze. Dafür gebührt Ihnen unser aller Anerkennung, aber auch eine entsprechende finanzielle Honorierung Ihrer konkreten Leistungen durch die Gesellschaft wie z. B. über das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm des Bayerischen Umweltministeriums.

Eine besonders wichtige Rolle können auch unsere Erzieher/-innen und Lehrer/-innen übernehmen, indem sie bei unseren

Kindern frühzeitig Interesse und Verantwortungsbewusstsein für die Natur wecken.

Daneben ist die ehrenamtliche Arbeit der Naturschutzverbände für den Naturschutz unerlässlich geworden. Auch dazu können Sie selbst aktiv beitragen: Werden Sie Mitglied in einem der anerkannten Naturschutzverbände in Bayern und arbeiten Sie mit, z. B. in der Biotoppflege oder beim Vogelmonitoring, in der Umweltbildung oder in der Öffentlichkeitsarbeit. Sie sind ganz bestimmt herzlich willkommen!

Wenn Sie mehr darüber erfahren wollen, wie Sie einen Beitrag zu Natura 2000 leisten können: Die Kolleginnen und Kollegen an den Naturschutzbehörden in den Landkreisen und Städten beraten Sie gerne!



<<< *Hangwiesen-Mahd mit dem Balkenmäher*

<< *Auwald mit allen Sinnen erleben*

< *Vogel-Monitoring im Rahmen des Wiesenweihenschutzes*



NAJU-Camp Move-it! 2016



Schwarzspecht

Lebendige Natura 2000-Partnerschaft in Bayern



www.natur.bayern.de

Impressum

Herausgeber: Regierung von Niederbayern
Regierungsplatz 540
84028 Landshut

Internet: www.regierung.niederbayern.bayern.de

E-Mail: poststelle@reg-nb.bayern.de

Text: Regierung von Niederbayern,
Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und
Verbraucherschutz,
Projektgruppe NaturVielfaltBayern / PAN GmbH

Gestaltung: www.wormundlinke.de

Druck: Safner Druck u. Verlags GmbH, Priesendorf

Stand: Mai 2018

© Regierung von Niederbayern, alle Rechte vorbehalten

Gedruckt auf Papier aus 100 % Altpapier

Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden. Bei publizistischer Verwertung – auch von Teilen – wird die Angabe der Quelle und Übersendung eines Belegexemplars erbeten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Die Broschüre wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Diese Broschüre wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.



BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Tel. 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

Bildnachweis:

Titel: Klaus Leidorf Luftbilddokumentation (Weltenburger Enge);
S. 2: Josef Limberger / piclease; **S. 7:** Ingo Zahlheimer; **S. 8 u.:** Thomas Herrmann;
S. 9: Elke Ohland, Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald; **S. 10 – 11 v.l.n.r.:** Herbert Stadelmann, Andreas Niedling; **S. 12:** Gerhard Bergner; **S. 14 – 15 v.l.n.r.:** Regierung von Oberbayern, Boris Mittermeier, Herbert Kolb, Tourismuszentrum Oberpfälzer Wald;
S. 16 – 17 v.l.n.r.: PAN GmbH, Dieter Stockmann; **S. 18 – 19 v.l.n.r.:** Andreas Riedmiller, Dr. Eberhard Pfeuffer, Wolfgang Lorenz; **S. 21, Karte:** Gestaltung Projektgruppe NaturVielfalt Bayern / PAN GmbH; Relief © 2014 ESRI Quelle: USGS-EROS, NASA, NGA, ESRI; Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung; **S. 22 m.:** Klaus Leidorf / WWA Landshut,
S. 22 r.: Anita Obster; **S. 24 l.:** WWA Landshut, **S. 24 r.:** Foto-Studio Ratzka, Landau a.d.Isar;
S. 26 l.: Thomas Herrmann, **S. 26 m.:** Ernst Lohberger, **S. 26 r.:** pbp; **S. 28 l.:** Robert Rossa / FNL,
S. 28 r.: Benedikt Weichseldorfer, **S. 29:** Robert Hofmann; **S. 30 2.vl.:** uNB Rottal-Inn;
S. 32 r.: Heiko Langer / Landratsamt Regen; **S. 34 l.:** Landschaftspflegeverband Kelheim VöF e.V.,
S. 35: Daniela Blöching / Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald; **S. 36 l.:** Jochen Späth,
S. 36 m.: Ralf Braun, **S. 37:** NAJU-Archiv

alle anderen: Wolfgang Lorenz

Unterstützt durch



Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz

